



Liebe Mitbrüder, liebe Weihekandidaten, liebe Schwestern und Brüder!

Immer wieder heißt es, die kirchliche Sprache sei antiquiert, veraltet und heute nicht mehr verständlich. Wer aber das zentrale Wort des heutigen Evangeliums googelt - nämlich das Wort „Nachfolge“ -, wird eines ganz anderen belehrt. Da findet man auf Anhieb über 2,5 Millionen Ergebnisse in den Suchmaschinen und nur der kleinere Teil davon bezieht sich auf theologische Quellen. Nachfolge ist in der säkularen Welt, v.a. in der Wirtschafts- und Unternehmerwelt heute ein viel diskutierter Begriff und Vorgang. Es gibt ganze Portale, die sich mit „Nachfolge“ befassen („nachfolge.de", "nachfolgekontor.de", „nachfolgebus.ch", „vr-nachfolgeberatung.de" oder „nexxt-change.org").

Um Ihnen einen Eindruck davon zu geben, wie detailliert man da so denkt und schreibt, hier einen ersten Blick auf die Startseite von "nachfolgeindeutschland.de": da heißt es: „Der Nachfolgefahrplan von Nachfolge in Deutschland ist da!“ Und weiter: „Ziel des neuen Fahrplanes ist es, Informationen zum Thema Nachfolge möglichst einfach und optisch ansprechend zu vermitteln. Der Fahrplan zeigt einen typischen Verlauf der Nachfolge anhand von Stationen, die alle Beteiligten ansteuern müssen. Die Reise geht durch die vier Zonen

*Information und Bestandsaufnahme,
Analyse und Strategie,
Konzept und Geschäftsplan und
Umsetzung und Übertragung. ...*

Ergänzt ist das Informationsangebot um Hinweise, bei welchen Stationen eine zusätzliche externe Beratung empfehlenswert ist und wann die *Notfallplanung* ansteht.“

Würde Jesus heute über Nachfolge reden, so hätte er viele Verbündete und ihm Zustimmende im säkularen Bereich. So fremd die Welt heute der Welt und Umwelt Jesu auch ist: wenn es um Nachfolge geht, dann sind sich die Aussagen der Internetportale, die Referate der Beratungsleute, die Geschichten derer, die eine Nachfolge angetreten haben, und die Reden Jesu sehr einig: Nachfolge ist etwas, was genau bedacht sein will und wofür man einiges in Kauf nehmen muss. Die Beratungsfirmen sprechen davon, dass man eine genaue Bestandsaufnahme machen muss: sowohl über die Aufgabe, die man übernimmt, wie über die Ressourcen, die man einbringen kann und muss. Wieviel Geld, wieviel Zeit, wieviel Engagement und Durchhaltevermögen sind nötig. Sie listen detailliert auf, wieviel Verzicht man dafür in anderen Bereichen leisten muss und was es kosten kann, bis man wirklich auf einem guten, erfolgreichen Weg ist. Alles will genau bedacht sein, um die Nachfolge anzutreten. Jesus sagt es genauso, zwar in bildhaften Worten, aber mit dem Blick auf das, was nachfolgen bedeuten kann: Füchse kennen ihren Bau und Vögel ihre Nester, der Menschensohn aber hat nichts, wo er sein Haupt hinlegen kann. Prüfe daher genau, ob Du das leisten kannst und willst. Eine klare Ansage, die Jesus da macht, fern jeder Glaubensromantik und leicht dahin gesagten Gottesgewissheit. Wie in zeitgemäßen Nachfolgeverhandlungen so werden auch hier keine Herausforderungen verschleiert. Es wird Klartext geredet in dem Sinne: Du musst nicht in die Nachfolge eintreten, Du kannst mir gerne zuhören und das für Dich Gute daraus mitnehmen, - aber wenn Du nachfolgen willst, wenn du es tust, dann heißt das, vorher genau klären und prüfen, was eine solche Aufgabe bedeutet, auf was man sich da einlässt.

Eine Nachfolge wird allerdings dennoch scheitern, wenn man zurückschaut auf Vergangenes statt nach vorne auf das, was neu ansteht. Alle guten Beratungsleute wissen und achten darauf, dass man altes hinter sich lässt, alte Rollenbilder, altes Verhalten, alte Denkmuster. Wer eine Nachfolge antritt, muss sich nach vorne orientieren, um Gelingen zu erreichen. Auch da sind sich Beratungsleute mit Jesus einig und nutzen mitunter seine Worte: lass die Toten ihre Toten begraben. Einen Weg der Nachfolge gehen, den Weg Jesu gehen, heißt, das alte loszulassen, sich nach vorne orientieren, auf das neue Ziel hin. Jesus nimmt allen, die nachfolgen wollen, hier jegliche Gefühlsduselei. Wer Sympathie für ihn hat, kann durchaus sich um anderes auch noch kümmern, - wer aber nachfolgt, muss altes, vergangenes hinter sich lassen, loslassen, Blick, Hände, Herz und Geist für neues freihalten, für das, was da kommen soll.

In den modernen Nachfolgesprächen macht eine gute Beratung immer darauf aufmerksam, wieviel Zeit es braucht, um in die Nachfolge einzutreten, und wie fokussiert man auf das Neue sein muss. Vieles, was man bisher getan hat, muss hintan gestellt werden, um der neuen Aufgabe gerecht zu werden, wer die Hand an den Pflug legt, aber zurückschaut, wird nicht in der Spur gehen, sondern krumme Linien pflügen. Neues braucht die ganze Aufmerksamkeit. Und dazu fordert auch Jesus auf: zurückgehen und immer noch so leben wie gewohnt, so funktioniert der Weg der Nachfolge nicht. Wer einen neuen Weg gehen will, muss alte Wege verlassen und neu handeln. Noch die treffen, die einen im alten zurückhalten, zieht die Energie und Aufmerksamkeit von der neuen Aufgabe ab und verhindert, die Herausforderungen des neuen Weges zu sehen und zu gestalten.

Ist Jesus also der Unternehmens- und Nachfolgeberater seiner Zeit? Wer genau hinschaut, merkt, dass es da noch um etwas anderes geht. Mag der Prozess auch ähnlich sein, das **Ziel** ist ein anderes, ja sogar ein ganz anderes. Es geht Jesus nicht um ein Produkt oder eine Dienstleistung oder um eine Verwaltung, die er profilieren will. Seine klaren Worte zielen auf eine klare Haltung im Reich Gottes, das Leben heißt und Leben schenkt. Aber er gibt auch eine „Notfallplanung“ mit auf den Weg, so wie es die Berater in dem anfangs zitierten Text angesprochen haben. Sie, liebe Weihekandidaten ahnen und wissen schon um diesen Hinweis. Das Bild Ihrer Einladungskarte zur heutigen Diakonenweihe, das Sie quasi als **Ihre** Visitenkarte heute weitergeben, zeigt das sehr deutlich. Das Bild als solches gibt zunächst ja eine der biblischen Erzählungen wider: der Gang der sog. Emmaus - Jünger. Zwei, die nachfolgen wollten, gehen zurück, gehen in ihre Stadt, aus der sie wohl früher einmal aufgebrochen sind, um Jesus nachzufolgen. Die Künstlerin Evelyn Körber stellt sie als zwei fein gravierte und sich bewegende Gestalten dar in grau und schwarz, als wolle sie deren Trauer und Schmerz in die Farbe hineinlegen. Und daneben eine helle, weiße Gestalt, die dem Bild und der Beziehung der Figuren eine gewisse Spannung verleiht, die aber auch einen wesentlichen Lichtblick in die Szene setzt. Schon rein formal, von der Bildgestaltung her gesehen, würde das Bild ins Dunkel abkippen, hätte sie nicht diesen Akzent gesetzt. So wie die weiße Gestalt dem Fenster Licht und Perspektive gibt, so ist es auch in der biblischen Geschichte: als sich auf dem Weg der Jünger nach Emmaus alles auf Jesus und sein Wort bezieht, kommt Licht in ihre Fragen und ihre Trauer, Licht und Verständnis in die lange Geschichte Jesu, in ihre eigene Geschichte und in ihre Nachfolge. Nicht ihre Gefühle und Emotionen, nicht ihr aktionistisches Rennen nach Emmaus, sondern das Hören und sich treffen lassen von Jesu Wort bringen sie zur Nachfolge.

Diese Erzählung ist der positive Spannungspol zum Evangelium des heutigen Tages: Nachfolge Jesu steht immer zwischen den eher praktischen Haltungen, - nämlich sich Klarheit verschafft zu haben, über das, was da auf einen zukommt, entschieden das neue im Blick zu behalten und sich diesem entsprechend zu verhalten - und dem Pol, die Begegnung mit Jesus und dem Reich Gottes zu suchen. Diese Begegnungen sind es, die Ihnen helfen werden, Ihre eigenen Erwartungen, Emotionen, Einstellungen aufzugeben und die Haltung Jesu als Segen für sich und die anderen einzubringen. Deswegen feiern wir diese Liturgie, in der wir alle, die hier sind, um den Geist bitten, dass Sie sich öffnen und tun, was Gott für diese Welt will. Dass Sie ein Segen für die Menschen und die Welt sein können. Dass Sie immer wieder neu mit Jesus auf den Weg gehen, um sein Licht zu erfahren und dieses Licht in unsere Welt bringen.